

Das Küsterhaus als Ziel zum 1. Mai

Ausflug: Der Verein Dorf aktiv eröffnet seinen Radlertreff mit einem Fass Freibier

■ Rheda-Wiedenbrück (wl). Zur dritten Auflage der Benefizveranstaltung „Radlertreff am 1. Mai“ lädt der Verein „Dorf aktiv“ ein. Im Garten des alten Küsterhauses in St. Vit erwartet die Besucher neben Live-Musik auch Kulinarisches. Um 11 Uhr wird das erste Fass angestochen – das ist Freibier.

Der Verein möchte das leer stehende, denkmalgeschützte Haus wieder sinnvoll nutzen. Es soll nach einer umfangreichen Renovierung ein Dorfgemeinschaftshaus werden, das möglichst individuell genutzt werden kann. Dazu wird viel Geld benötigt, das neben Spenden und der Unterstützung durch Stiftungen durch Benefizveranstaltungen und Mitgliedsbeiträge gesammelt wird. Der gesamte Erlös des

Radlertreffs am 1. Mai fließt also komplett in die Renovierung.

Rund 30 ehrenamtliche Helfer sorgen dafür, dass es den Besuchern an nichts fehlt. Sie bieten die eigens kreierte „Küsters Kräuterwurst“ vom Grill mit eigenen gebackenen Brötchen, Leckereien aus der Riesenpfanne und frischen Streuselkuchen. Auch Champignons mit Dips werden angeboten, dazu Kaltgetränke und frisch gebrühter Kaffee.

Live-Musik spielt die Gruppe „Wohnzimmer Soul“. Marc Tecklenborg, René „Heinz“ Amtenbrink, David Kuron, Michael van Merwyk und Bernd Dombrowski spielen seit 2008 Soul, Pop und Rock. Für die Kinder wird der heimische Kindergarten einiges an Spielzeug zur Verfügung stellen.



Bereiten Radlertreff vor: Hermann Josef Budde (v.l.), Ludger Vollenkemper, Dieter Linnenbrink und Annegret Splietker. FOTO: WL

Schüler setzen sich mit Holocaust auseinander

Osterrath-Realschule: In Krakau begegneten Zehntklässler einer Auschwitz-Überlebenden

■ Rheda-Wiedenbrück (nw). Mit ihrer Geschichtslehrerin Inke Maschmann führen Osterrath-Realschüler der Arbeitsgemeinschaft „Gegen das Vergessen“ zur Gedenkstätte Auschwitz. Die Zehntklässler hatten sich ein Jahr lang mit dem Holocaust beschäftigt und die fünfjährige Studienfahrt gründlich vorbereitet.

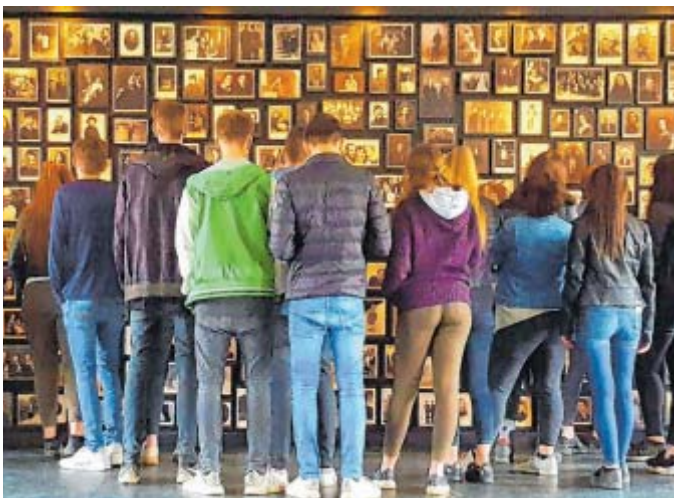
Die Spannung der 29 Schüler war groß: die Begegnung mit Orten, an denen Nationalsozialisten unvorstellbare Verbrechen gegen die Menschlichkeit begangen hatten, stimmte die Jugendlichen bei ihrem Abflug nachdenklich.

Neben Besichtigungen des jüdischen Viertels und des ehemaligen Ghettos in Krakau, besuchen die Schüler auch die Gedenkstätte Auschwitz-Birkenau – ein für alle Teilnehmer sehr einschneidendes Erlebnis. Trotz ihres Vorwissens waren die Schüler erschüttert. Besonders beeindruckte sie ein Gespräch mit der Holocaust-Überlebenden

Lydia Maksymowicz, die in Krakau lebt und über ihre Zeit als kleines Mädchen in Auschwitz erzählte. Viele Jugendliche weinten. „Es ist so furchtbar, was sie alles ertragen musste“; „es ist so viel schlimmer, diese Eindrücke von jemandem zu hören, der sie erlebt hat“, sagten sie.

In Krakau bekamen die Jugendlichen einen Eindruck vom aktuellen jüdischen Leben in der Stadt. Die Osterrath-Realschüler besuchten jüdisches Restaurant und hörten ein Klezmer-Konzert. „Ich denke, diesen Abend haben wir gebraucht, um die vielen Eindrücke etwas sacken zu lassen“, so eine Schülerin. Und Lydias Worte „Die Zukunft liegt in euren Händen“ werden die Jugendlichen wohl noch lange beschäftigen.

Ermöglicht wurde diese Studienfahrt auch durch die Stiftung „Erinnern ermöglichen“, die eine Hälfte der Kosten übernahm, sowie durch die finanzielle Unterstützung von Burckhard Kramer.



Vor Familienfotos jüdischer Insassen: Ergriffen sind die Schüler von den Eindrücken in der Gedenkstätte Birkenau. FOTO: ORS

Bürger beantragt Baumschutz

Umweltausschuss: Ein Rheda-Wiedenbrücker möchte, dass die Stadt eine entsprechende Satzung verabschiedet. Dabei geht es ihm offenbar auch um seinen Garten

Von Marion Pokorra-Brockschmidt

■ Rheda-Wiedenbrück. Das geht einem Bürger auf die Nerven, dass die Natur verbannt wird. Der Besitzer eines kleinen Bauernhofes mit Restgrundstück beobachtet, dass ringsum „wie verrückt gebaut wird“ und „so gut wie alle größeren Bäume den Gebäuden und der Ordnungssucht“ zum Opfer fallen. Darum fordert er die Stadt auf, „für einen verbesserten Schutz und den Erhalt der Natur in der Stadt zu sorgen“ und kurzfristig eine eindeutige Baumsatzung zu erlassen, „wie es in aufklärten Gemeinden üblich ist“.

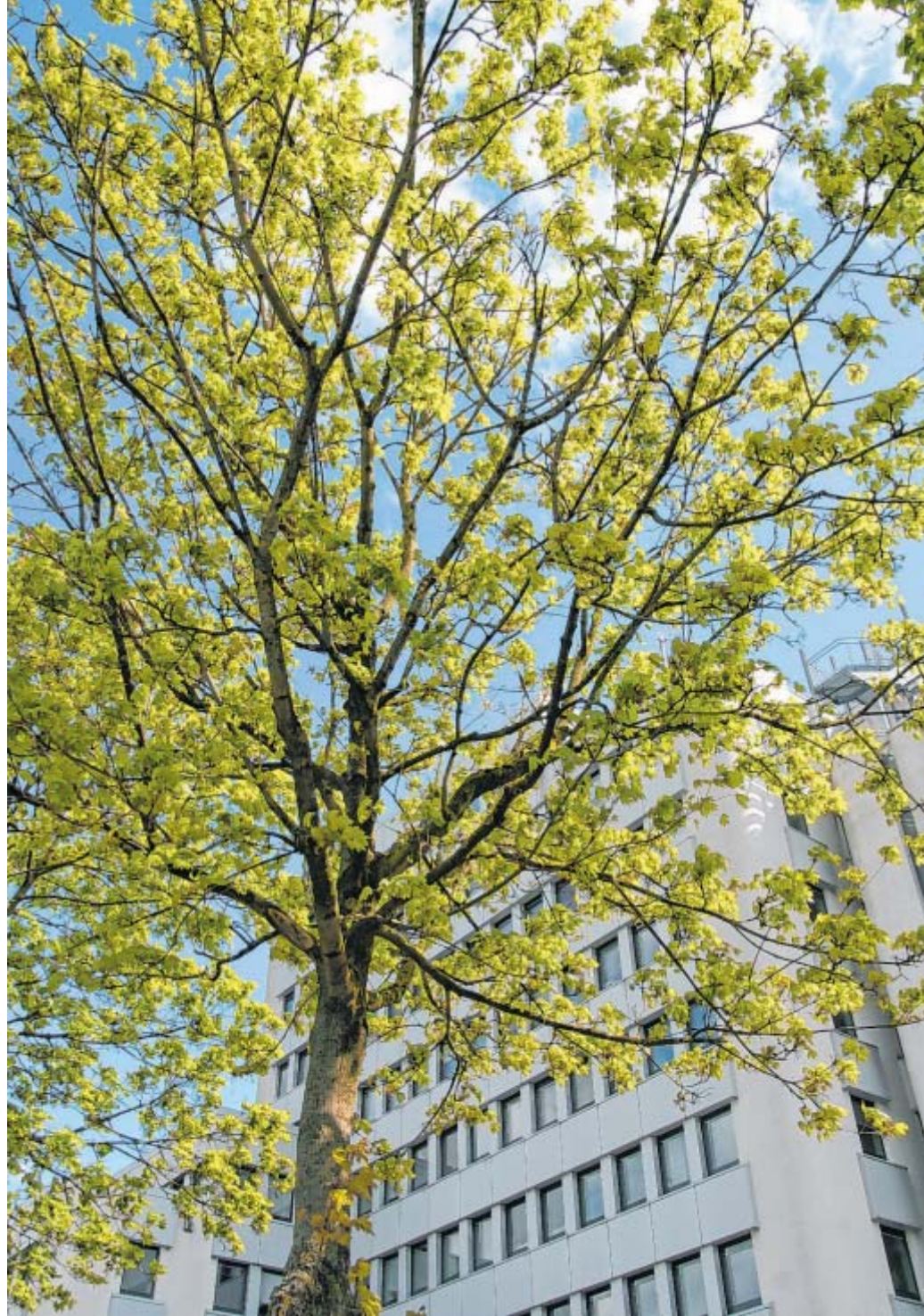
„Möglichst Lorbeerkirchen und Metallgitterzäune“

Seinen Antrag hat der Bürger im Januar an die Stadtverwaltung geschickt. Darin heißt es auch, dass bei den Neubauten nur noch kleine Edelgehölze gepflanzt würden, „möglichst Lorbeerkirchen und Metallgitterzäune“. Der von der Verwaltung in der Vorlage für den Bauausschuss anonymisierte Bürger dagegen schätzt große, etwa 60 Jahre alte Bäume, Birken und Eschen, die auf einem Teil seines Grundstücks stehen.

Doch ragen deren Kronen zu den Nachbarn, die von ihm fordern, dass er sie fällt – was wohl ein Auslöser für den Antrag auf eine Baumsatzung sein dürfte. Die Argumente der Nachbarn seien: Schattenwurf, Gefahr und unzumutbare Pflegemaßnahmen.

„Mich bringt das auf, dass jeder neue Grundstücksbesitzer erst einmal Kahlschlag macht und dann am besten Trockenbodenpflanzen in Granit-schotter pflanzt.“ Die Natur werde als Feind und Störung erlebt. Doch seien die „Naturreste in der Stadt äußerst wichtig“, so der Bürger.

Wie die Verwaltung die Abgeordneten in ihrer Vorlage informiert, haben Bäume im Stadtgebiet besondere Funktionen: Sie sorgen für Temperaturengleich und Luftfeuchtigkeit, binden Staub, reichern den Sauerstoff an, sie bieten Ruhezone, schirmen gegen Straßen und Industrie ab, ermöglichen Naturbeobachtung und gliedern den Raum. „Der unbestrittene Vorteil einer Baumschutzsatzung ist, dass es einer Kommune ermöglicht wird, diese positiven Wirkungen der Stadtbäume abzusichern, indem öffentliche und private Bäume ab einer bestimmten



Frühlingsgrün vor Betongrau: Im Rathaus Rheda werden die Kommunalparlamentarier über den Antrag eines Bürgers beraten, der sich für eine Baumschutzsatzung ausspricht. FOTO: MARION POKORRA-BROCKSCHMIDT

Größe pauschal unter Schutz gestellt werden“, so Stephan Pfeffer, technischer Beigeordneter. Da es solch eine Satzung nicht gibt, sei es der Stadt derzeit nur möglich, stadt-bildprägende Bäume durch Festsetzungen in Bebauungsplänen zu schützen.

Doch nennt Pfeffer auch Nachteile einer Baumschutzsatzung. Die Prüfung und Bearbeitung von Aufträgen einer solchen Satzung koste Geld und binde Personal. In Gütersloh gebe es beispielsweise

durchschnittlich 300 Anträge pro anno. Für Rheda-Wiedenbrück könne mit 120 Anträgen pro Jahr gerechnet werden, was dem Bedarf von 42 Prozent einer vollen Stelle entspräche.

Zu bedenken gibt der technische Beigeordnete auch, dass Bürger vor der Einführung einer Baumschutzsatzung private Bäume fällen könnten, „um vollendete Tatsachen zu schaffen“. Und weil der Schutz nicht nur für das Baumgrundstück selbst, sondern auch für

Kronen und Wurzeln gälte, könnten Rechte der Nachbarn unter Umständen eingeschränkt werden.

Pfeffers Fazit: „Wie für viele Kommunalverwaltungen überwiegen auch für die Stadt Rheda-Wiedenbrück die Nachteile einer solchen Regelung.“ Er erinnert daran, dass eine Baumschutzsatzung schon einmal Thema in den politischen Gremien gewesen sei. Zuletzt hatte der Stadtrat 1997 mehrheitlich eine solche Satzung abgelehnt.

Ausschuss tagt am Donnerstag, 4. Mai

- ◆ Im Kreis Gütersloh haben vier Kommunen eine Baumschutzsatzung – Gütersloh, Harsewinkel, Versmold und Werther. In den Kommunen Halle, Oelde und Bielefeld gab es mal welche, sie wurden aber wieder abgeschafft.
- ◆ Der Bau-, Stadtentwick-

lungs-, Umwelt und Verkehrsausschuss tagt am Donnerstag, 4. Mai. Die öffentliche Sitzung beginnt um 17 Uhr im großen Sitzungssaal des Rathauses Rheda.

◆ Auf der Tagesordnung der Kommunalparlamentarier steht außerdem die

Änderung der Linienführung der Buslinie 70 (Rheda-Wiedenbrück – Lippstadt), die Bekanntgabe der jährlichen Flächenbilanz der zu pflegenden öffentlichen Grünflächen sowie die Bebauungspläne „Neuer Wall“ und „Hermann-Löns-Weg“. (pok)

Zwischen Beruf und Familie

Volkshochschule: Frauen machen sich unter dem Motto „Muttitasking“ auf zu einer Wanderung

■ Rheda-Wiedenbrück (nw). Bei einer Wanderung unter dem Motto „Muttitasking: Bewegt zwischen Beruf und Familie“ können Mütter in der Natur lernen, wie sie mit den Herausforderungen des Berufs- und Familienlebens zurecht kommen und ausgewogen umgehen. Handlungs- und prozessorientierte Methoden unterstützen auf einfühlsame und kompetente Weise.

Die VHS-Wanderung startet am Samstag, 29. April, um 9.30 Uhr am Parkplatz Schwe-

denfriede in Bielefeld-Dornberg. Nach einem kurzen Anstieg folgt die Vorstellungsrunde. Der Rundweg um Kirchdornberg und Werther ist etwa zwölf Kilometer lang. Unterwegs gibt es Zwischenstopps. Die Kursleiterinnen Heike Günther, Grafikerin, und Betriebswirtin Ellen Wiethof haben langjährige Team- und Personalführungserfahrungen und sind Mütter. Auskunft und Anmeldungen in der VHS, Tel. (05242) 9030115.

Vernissage in der Artothek

Stadthaus: In der Bibliothek Wiedenbrück zeigen Künstler ihre neuen Arbeiten

■ Rheda-Wiedenbrück (nw). Zahlreiche Künstler haben der Artothek neue Bilder zur Verfügung gestellt. Und diese werden nun in einer Ausstellung präsentiert. Zu der Vernissage am Donnerstag, 27. April, um 19.30 Uhr sind Interessierte in der Stadtbibliothek Wiedenbrück im Stadthaus, Kirchplatz 2, willkommen.

Sie können sich bei einem Glas Sekt die Ausstellung anschauen, ein Bild zum Ausleihen finden und mit Künst-

lern der Artothek sprechen. Begrüßen wird die Gäste Bürgermeister Theo Mettenborg, Melanie Korkemeier, Leiterin der Werkstatt Bleichhäuschen führt in die Ausstellung ein. Den musikalischen Rahmen gestaltet Thomas Großekathöfer am Klavier.

Die Ausstellung kann bis Samstag, 27. Mai, während der Öffnungszeiten im Obergeschoss der Bibliothek besichtigt werden. Im Anschluss daran können alle Bilder ausgeliehen werden.

Tempomessung auf dem Postdamm

■ Rheda-Wiedenbrück (nw). Am Postdamm maß am Montag von 16 bis 21 Uhr der Verkehrsdienst der Polizei Gütersloh die Geschwindigkeiten. Ein Autofahrer hatte 94 km/h bei erlaubten 50 km/h außerhalb geschlossener Ortschaften auf dem Tacho. Auf ihn kommen ein Bußgeld von 160 Euro, ein Fahrverbot von einem Monat und zwei Punkte in Flensburg zu. Insgesamt 111 Fahrzeugführer waren zu schnell: 81 müssen ein Verwarngeld zahlen; gegen 30 wurde ein Bußgeldverfahren eingeleitet.

Einbrecher stehlen Hochdruckreiniger

■ Rheda-Wiedenbrück (nw). Unbekannte hebelten in der Nacht von Sonntag, 19 Uhr, bis Montag, 5 Uhr, drei Außentüren und eine Innentür einer Firma an der Kornstraße auf. Die Täter nahmen ein bisschen Geld aus einer Kaffeekasse und einen Hochdruckreiniger mit. Die Polizei in Gütersloh sucht Zeugen, Tel. (05241) 8690.

Entschuldigung der Kirchengemeinde

■ Rheda-Wiedenbrück (nw). In den vergangenen Tagen wurde den Firmbeisitzern im Pastoralen Raum Rheda-Herzbrock-Clarholz die Einladung zum Empfang des Firmesakramentes zugestellt. Dabei ist auch teilweise den Jugendlichen, die nicht katholischen Glaubens sind, eine Einladung zugeschickt worden. „Die Kirchengemeinde bittet die nicht-katholischen Empfänger um Entschuldigung, die Einladung kann in diesem Fall zu den Akten gelegt werden“, so das Pfarrbüro St. Clemens.

Junge Senioren radeln an

■ Rheda-Wiedenbrück (nw). Die jung geliebte Senioren von St. Johannes laden zum Anradeln am Mittwoch, 26. April, ein. Gestartet wird um 13.30 Uhr am Pfarrheim St. Johannes, Nonenstraße, in die Saison. Das Ziel ist die Linde in Langenberg. Gefahren wird mit einem Tempo von etwa zwölf km/h – „aus Rücksicht auf die mit Muskelkraft betriebenen Fahrräder (M.-K.-Bikes)“, wie Gerhard Hartman mitteilt. Er hat auch weitere Informationen unter Tel. (05242) 47812.

Ein Schuhmacher und zugleich Poet

■ Rheda-Wiedenbrück (nw). Zur „Litterarischen Mittwochsgesellschaft“ lädt die VHS am Mittwoch, 26. April, um 19.15 Uhr in die Stadtbibliothek Wiedenbrück ein. Dr. Rüdiger Krüger stellt Hans Sachs, den Schuhmachermeister und Poeten von Meistersängern, Dramen, Dialogen, Liedern und Fastnachtsspielen mit seiner etwas unbekannteren Seite als Sprachrohr der Reformation vor. Luthers Beinamen als „Wittenbergische Nachtigall, die man jetzt höret überall“ geht auf eine Flugschrift von Sachs zurück. So wird der üblicherweise als Richard Wagners Protagonist in den „Meistersingern aus Nürnberg“ erinnerte Autor in seinen vielfältigen Facetten lebendig. Eine Abendkasse ist eingerichtet.